

Eine Heilpädagogin wird zur Geschäftsfrau

Die Knobel-Therapie

Vergeblich suchte Elfriede Pauli einen Verlag, der Spiele für Behinderte herstellt – dann gründete sie selbst einen

Von Heiner Effern

Kolbermoor – Auf dem alten Billardtisch in der Mansarde liegt ein Berg aus Holzwürfeln. Vier Zentimeter sind die Klötzchen an jeder Seite lang, aus Buche. Statt Zahlen haben sie eingefräste Kreuze, Delen, oder Linien. Daneben stehen massive Spielplatten aus Ahorn. Die Spielsteine darauf sind echte Steine, in der Kiesgrube gesammelt, gewaschen und poliert. Die Würfel sind doppelt so groß wie normal, die Spielfelder in das Holz gefräst, und die Figuren haben mit denen von „Mensch-Ärger-Dich-Nicht“ nur wenig Gemeinsamkeiten.

Die Tisch-Spiele im Haus von Elfriede Pauli aus Kolbermoor im Kreis Rosenheim sind einfach anders. Es sind Spiele für behinderte Menschen und Senioren, die sie seit vergangenem Juli im Eigenverlag vertreibt. „In diesem Bereich herrscht Mangel. Es gibt kaum etwas Vernünftiges“, sagt die Heilpädagogin. An der Caritas-Fachschule für Heilerziehungspflege in Altenhofenau unterrichtet sie Medienpädagogik sowie Spiel und Gestaltung. „Die meisten Spiele sind zu kompliziert, und ich finde es unter der Würde von behinderten Menschen und Senioren, wenn man ihnen Kinderspiele vor die Nase setzt“, sagt Elfriede Pauli.

Jahrelang versuchte sie, die großen Verlage auf diesen Missstand aufmerksam zu machen. Deren Vertreter erklärten der Heilpädagogin stets in warmen Worten, warum sich solche Ideen nicht umsetzen lassen. Dieses Ritual wiederholte sich, bis Elfriede Pauli genug hatte und ihren eigenen Verlag „VIA Spiele“ gründete. Damit begannen im Sommer die 16-Stunden-Arbeitstage. Sie plante, entwarf, bastelte und stand abends mit ihrem Mann in der Werkstatt, um Prototypen herzustellen. Dann machte sie sich auf die Suche nach Unternehmen, die ihre Spiele auch in kleineren Stückzahlen zu erträglichen Preisen fertigen. „Da bin ich schon auch fünf Mal erschienen, bis das geklappt hat. Oft waren die Firmen aber aufgeschlossen“, sagt Pauli.

Vier unterschiedliche Spiele bietet ihr Verlag nun an. Folgendes haben sie alle gemein: Die Figuren sind leicht zu greifen, die Regeln verständlich. Und die Spiele dürfen nicht zu lange dauern. „Ich lege Wert darauf, dass die Spiele ästhetisch sind. Warum sollen behinderte Men-



Versunken blickt die Heilpädagogin Elfriede Pauli aus Kolbermoor im Kreis Rosenheim auf ein Spiel, das sie gemeinsam mit ihrem Mann extra für behinderte Menschen und für Senioren entwickelt hat.
Foto: Günter R. Müller

schen hier benachteiligt werden?“ Dass sich Pauli neben ihrem bisherigen Job in zusätzliche Arbeit stürzte, bedurfte es dreier Dinge: „den unbedingten Glauben an die Idee, Kreativität und die Infektion mit dem Spiele-Virus“. Die Lust am Spielen entdeckte sie in sich selbst während der Ausbildung zur Heilpädagogin an der Diakonischen Akademie in Stuttgart. Dort belegte sie den Schwerpunkt „Spiel“ – das Spiel als Therapieform, als Integrations-Möglichkeit in der täglichen Arbeit sowie in der Freizeit.

Besonders gut lässt sich ihre Idee am Spiel „Kubus Fugus“ demonstrieren. 30 Holzwürfel liegen in einem Kasten. Man kann damit Domino spielen, Bilder legen oder mathematische Rätsel lösen. Eine Person kann es allein spielen oder

mit fünf Mitspielern. Die Schwierigkeitsgrade sind so variabel, dass jeder Spaß daran haben kann. Alles geschieht durch Greifen und Fühlen – ideal für Behinderte. Wenn die Schieberien im Holzkasten zu anstrengend werden, steht auch einem Turmbau nichts entgegen.

Dass ihr Konzept in der Praxis funktioniert, erfuhr Elfriede Pauli auf der Münchner Spielwies'n. Jedes Jahr können dort die Besucher im Herbst zwei Tage lang Hunderte von Spielen ausprobieren. Die großen Verlage waren mit ihren Neuerscheinungen da, und in einer Ecke saß Elfriede Pauli mit ihrem „Eine-Frau-Verlag“. Trotzdem versuchten sich viele Besucher an ihren Spielen, behinderte und nicht behinderte Menschen. Ein Pärchen plagte sich drei Stunden

lang mit der schwierigsten Version von „Kubus Fugus“ herum – und es hatte genauso viel Spaß daran wie eine Blinden-Gruppe. Diese Beobachtung machte auch Ina Stein, die Behindertenbeauftragte der bayerischen Staatsregierung, die Elfriede Pauli an ihrem Stand besuchte. „Ich finde die Idee sehr gut. Ich kenne niemanden sonst, der Tisch-Spiele für behinderte Menschen macht“, sagt sie. Besonders wichtig sei indessen, dass die Spiele nicht behinderte und behinderte Menschen zusammen und mit Spaß spielen können. „Das sind sehr gute Anregungen für die Integration“, lobte Stein. Weitere Informationen zu den Spielen sind im Internet unter www.via-spiele.de oder am Telefon unter 08031/93 00 94 zu erhalten.